

Pressemitteilung, 25.05.2019

Feldringer Böden und Schafjoch unter Schutz stellen

Nachdem der schichttechnische Zusammenschluss Kühtai - Hochoetz praktisch vom Tisch ist, werden wir verstärkt Anstrengungen unternehmen, um eine Unterschutzstellung des Naturjuwels Feldringer Böden und Schafjoch zu erreichen. Dabei geht es um einen dauerhaften Schutz der Region und ein Ende der Erschließungsbestrebungen.

Schon bei der Gemeinderatssitzung in Haiming am 15. Dezember des Vorjahres hat Bürgermeister Leitner eine Unterschutzstellung der Feldringer Böden angeregt. Damals wohl mit dem Hintergedanken, dass dann der Weg für eine Erschließung über das Schafjoch frei sei. Schon damals habe ich als Vertreter der Bürgerinitiative "Feldringer Böden und Schafjoch" diesem "Kuhhandel" eine klare Absage erteilt.

Jetzt, wo sich die Rahmenbedingungen grundlegend geändert haben, könnte man auch auf eine Unterstützung durch die Gemeinden hoffen. Die Schutzwürdigkeit des Gebietes steht außer Zweifel. Allein der besondere Charakter mit den vielen Kleingewässern und den darin lebenden Amphibien ist ein ausreichender Grund für eine Unterschutzstellung. Um diese Naturschönheiten einem breiten Publikum nahe bringen zu können, ist eine Broschüre mit Informationen und anschaulichem Bildmaterial in Vorbereitung.

Erste Kontakte mit der Umweltschutzbehörde haben aber auch klar gemacht, dass das Vorhaben wohl nur mit Zustimmung der Grundbesitzer umsetzbar ist.

Diese haben bis zuletzt auf Entschädigungszahlungen der Bergbahnen bei Umsetzung des Liftprojektes gehofft. Diese Möglichkeit ist jetzt in weite Ferne gerückt.

Sollte es tatsächlich zur Errichtung eines Schutzgebietes kommen, müssten die Grundbesitzer selbstverständlich angemessen entschädigt werden. Nach ersten Erkundigungen gibt es dafür eine Reihe von Möglichkeiten, die ausgeschöpft werden könnten.

Im Protokoll Tourismus der Alpenkonvention verpflichten sich die Unterzeichner, darunter auch Österreich, Ruhezone auszuweisen, in denen auf touristische Erschließungen verzichtet wird. Auf deren Bedeutung als Pufferzone zwischen intensiv genutzten Gebieten wird hingewiesen.

Neben den Feldringer Böden und dem Schafjoch würden auch Wörgetal, Mittertal und Längental diese Funktion in hervorragender Weise erfüllen. Ein einzigartiger Naturraum ist auch das Gebiet rund um den Brandsee, in dem seltene und vom Aussterben bedrohte Libellenarten beheimatet sind.

In der ersten Sitzung des Beirates Zukunft einigte man sich auf die Zielsetzung "naturverträgliche und nachhaltige Entwicklung der Region". Ein Schutzgebiet würde hervorragend in dieses Konzept passen. Eine Öko-Region Kühtai-Hochötz könnte damit werben, in unmittelbarer Nähe "Natur pur" anbieten zu können und damit auch den Sommertourismus beleben. Eine intensive Nutzung der touristischen Einrichtungen innerhalb der Schutzbereichsgrenzen wäre dadurch nicht ausgeschlossen.

Langfristig gesehen, sind Schutzgebiete das Kapital der Zukunft, nicht nur für die erholungssuchende einheimische Bevölkerung, sondern auch für eine wachsende Klientel von Touristen, die ein intensives Naturerlebnis suchen.

Foto1: Die vielen Kleingewässer auf den Feldringer Böden sind der Lebensraum von geschützten Tierarten. (Gerd Estermann)

Foto 2 : Florian Dornauer